

Industrie und Finanz.

Von Leopold Merzbach, Frankfurt am Main.

Die starke Vermehrung der kulturfähigen Bevölkerung im Laufe des vorigen Jahrhunderts erforderte eine neue Wirtschaftsorganisation. Dank den Errungenschaften der Technik vollzog sich allenthalben ein industrieller Aufschwung. Auch das kaiserliche Deutschland mußte sich, um seine wachsende Bevölkerungszahl zu ernähren, vom vorwiegend auf die Landwirtschaft eingestellten zum Industriestaat entwickeln. Die Arbeit für den heimischen Bedarf allein konnte aber die Existenz der Bevölkerung nicht sicherstellen: fremde Wirtschaftsgebiete mußten erobert werden. Neue Unternehmungen entstanden neben den alten, und kleinere weiteten sich zu großen aus.

Die Organisation solch großer Wirtschaftsbetriebe erfordert dreifache Leitung:

Die *technische*, die, mit möglichst kleinem Aufwand, das sachlich Vorzüglichste herzustellen, es den wechselnden Wünschen der Abnehmer anzupassen hat.

Die *allgemein kaufmännische*, welcher der Einkauf von Rohstoffen und Halbfabrikaten und die Organisation des Absatzes mit niedrigstmöglichen Vertriebskosten obliegt. Durch geeignete Reklame muß für vermehrte Nachfrage gesorgt werden.

Schließlich die *eigentlich finanzielle* Leitung. Sie dient dem Industriellen wie dem Kaufmann. Das Anlagekapital — Immobilien, Maschinen und Einrichtungen —, das Betriebskapital — Mittel für die Einkäufe und für Darlehen an die Kundschaft — sind von ihr bereitzustellen.

Ein Unternehmen, das technisch auf der Höhe bleiben will, muß stetig wachsende Ansprüche an die Finanz stellen. Neue Investitionen müssen immer wieder erfolgen. Ihnen muß nicht nur der größte Teil der Erträgnisse zugeführt werden, darüber hinaus bedarf es neuen Anlagekapitals zur Erweiterung des Unternehmens.

Der kaufmännische Leiter seinerseits ist in ähnlicher Lage. Absatzvergrößerung wie billiger Einkauf bedingen reichlich vorhandene Betriebsmittel.